

oberste Aufgabe betrachtet sie eine eindeutige Stellungnahme zu dem Sachverständigungsausschuss.

Sodann nahm Oberfinanzrat Dr. Wang das Wort zu einem Vortrag über das Gutachten. Der Hauptinhalt seiner Rede war, daß eine Erfüllungspolitik nicht am Platze sei, da Frankreich gar keine Erfüllung wolle. Poincaré habe selbst erklärt, daß es besser sei zu besiegen und zu erobern, als einzufästern, daß wohl habe man auch den Verfaßter Friedensvertrag unerfüllbar gemacht. Deutschland soll eine Arbeitsproduktion für das amerikanische Kapital werden. Der Redner ging hiezu noch auf verschiedene Einzelheiten ein und stellte zuletzt als Vorbedingung für eine Verhandlung auf der Grundlage des Sachverständigungsausschusses folgende Forderungen auf:

1. Zweifelsfreie Feststellung des bisher geleisteten.
2. Zweifelsfreie Feststellung der gesamten Lasten, die man von uns verlangt.
3. Gegenrechnung aus Ruhr und Pfalz.
4. Aufrollung der Schulden.

Im weiteren Verlaufe der Tagung der Deutschen Industriellenvereinigung wurde der Versammlung eine

#### Entschließung

vorgelegt, die den Reichsverband auffordert, von seiner Seite aus eine Nachprüfung ihrer Stellungnahme zu dem Gutachten vorzunehmen und dafür zu sorgen, daß der Reichsverband die Reichsbewegung vor Wegen warnt, die mit Sicherheit ins Verderben führen.

In der Aussprache bedauerte Geheimrat v. Vorlay die Abhaltung der deutschen Industriellen und stellte fest, daß der Reichsverband keinesfalls für eine unabdingte Annahme des Sachverständigungsausschusses sich ausgesprochen, sondern dieses nur als annehmbare Grundlage für Verhandlungen bezichtigt habe.

#### Annahme des Mannheimer Schiedsspruchs.

Die am Sonnabend in Mannheim geführten Verhandlungen haben nach mehrstündiger Sitzung zu der einstimmigen Annahme des Schiedsspruches geführt. Danach soll heute die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden. Das bisherige Arbeitsverhältnis bleibt aufrechterhalten. Mahnregelungen dulden nicht stattfinden. Am 26. Mai tritt eine Lohn erhöhung in der Weise ein, daß von diesem Tage ab der Spitzenfundenlohn von 55 auf 60 Pf. erhöht wird.

#### Das Todesurteil gegen den demokratischen Abgeordneten Dr. Küllz,

das im Herbst vorigen Jahres vom Kriegsgericht in Nancy gefällt worden war, hatte Dr. Küllz, nachdem auf seinen ausdrücklichen Wunsch der Reichstag seine Immunität aufgehoben hatte, Anlaß gegeben, ein Verfahren gegen sich wegen Kriegsverbrechen beim Oberreichsanwalt zu beantragen. Wie wir erfahren, ist dieses Verfahren jetzt abgeschlossen und hat zu einer glänzenden Rechtsfertigung des Beschuldigten geführt. Die eingehenden Ermittlungen haben ergeben, daß das Kriegsgericht in Nancy in einer für deutsche Rechtsgesetze vollkommen unverständlichen Überhöchlichkeit dem damaligen Hauptmann Küllz in drei Fällen angebliche Verfehlungen bei Kriegsergebnissen zur Last legte, bei denen er nachweisbar garnicht beteiligt war. Im vierten ihm zur Last gelegten Falle handelte es sich um Beschlagnahme von Gold bei einer Haushaltung in der Provinz einer französischen Stadt, die unter strenger Beobachtung der hierüber bestehenden kriegsrechtlichen und internationalen Vorschriften von Küllz durchgeführt worden ist. Zeichnend war es, daß alle Beugen übereinstimmend behaupteten, daß gerade Küllz sich vielfach für die Interessen der französischen Bevölkerung mit Nachdruck eingesetzt und für sie gesorgt hat, und daß die Bevölkerung sich hierfür auch mehrfach dankbar erwiesen hat. So wurde das Quartier von Dr. Küllz in einem französischen Ort, als er nach kurzer Abweisenheit dorthin zu-

rückkehrte, von der Bevölkerung mit Freuden und Wohlmeinung geschmildert. Der ganze Fall zeigt, insofern sich französische Hochsicherheit vergessen kann.

Das amtliche Ergebnis der hannoverschen Abstimmung. Das amtliche Gesamtergebnis beträgt in den fünf abstimmsberechtigten Bezirken: Regierungsbezirk Hannover 144 818 Ja-Stimmen, Regierungsbezirk Hildesheim 88 061 Ja-Stimmen, Regierungsbezirk Hildesheim 116 704 Ja-Stimmen, Regierungsbezirk Stade 70 882 Ja-Stimmen, Regierungsbezirk Oldenburg 88 886 Ja-Stimmen, zusammen 448 961 Ja-Stimmen. Stimmberechtigt im ganzen sind 1 768 800, davon ein Drittel 580 600 Stimmen. Demnach sind zu wenig 140 689 Stimmen abgegeben worden.

**Berbot der „Rote Fahne“.** Der Reichspräsident von Berlin hat auf Grund der Verordnung über den zivilen Ausnahmezustand „Die Rote Fahne“ nebst ihrem Montagsblatt „Die Rote Fahne am Montag“ und ihrem Kopfblatt „Die Rote Fahne für die Provinz Brandenburg und die Lippstadt“ für die Zeit vom 18. Mai bis zum 14. Juni verboten. Das Berbot wird darauf gestützt, daß die genannten Zeitungen eine gefährliche Aenderung der verfassungsmäßigen Staatsform anstreben und diese Bestrebungen in den letzten Ausgaben unter Unterstützung zu Gewalttätigkeiten zum Ausdruck gebracht haben.

**Amerika gegen Anerkennung Russlands durch China.** Nach in Moskau eingetroffenen Melbungen hat die amerikanische Regierung an die chinesische Regierung eine Note gerichtet, in welcher sie die vor der Anerkennung des Verbands der Sowjetrepubliken warnt, da eine solche zu internationalem Verwirrungen führen würde.

**Republikanische Bewegung in Japan.** Die „Times“ meldet aus Tokio: Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses zu dem japanischen Parlament hat die bisherige Oppositionspartei in einer Reihe größerer Volksversammlungen die Forderung nach Übergabe der Kommandogewalt des Heeres auf das Gesamtministerium beschlossen. In der Oppositionspartei macht sich eine starke republikanische Bewegung geltend, die durch die Passivität der bisherigen Regierung im Konflikt mit Amerika Unterstützung findet.

#### Von Stadt und Land.

Am. 20. Mai.

**Verbandsversammlung des „Erzgebirgs-Verkehrs“ in Schneeberg.** Die Verbandsversammlung des „Erz.-Verkehrs“ (Gemeindeverband zur Erhaltung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge) wurde gestern nachmittag im Schneeberger Rathaus vom Vorsitzenden Hermann-Lauter eröffnet, der sodann den Bericht über das Jahr 1923/24 verlas. Die ganz außerordentliche Geldentwertung im Berichtsjahr beeinflußte die Arbeit im Verbande derart, daß nur noch die Aufgaben angestellt werden konnten, die keine Geldmittel beanspruchten. Selbst die Einziehung der Mitgliedsbeiträge unterblieb. Zu den Aufgaben nun, die den Verband gänzlich nicht belasten, die aber dringender Wahrung bedürfen, gehört vor allem die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach und im Verbandsgebiete. Aus den Mitgliedsgemeinden sind verschiedene Wünsche laut geworden, die der Eisenbahndirektion zusammengefaßt berichtet worden sind. Es ist dadurch zum Beispiel erreicht worden, daß die zu Anfang des Berichtsjahrs schwache Bahnverbindung auf Aue 7.10 nach Schwarzenberg eingelebt worden ist. Auf der Strecke Grünstädtel-Oberwitzberg sind 1924 hingegen zwei dringend notwendige Brüge weggefallen. Ihre Wiederherstellung ist beantragt worden. Notwendig ist auch, daß die in Aue nach 10.28 von Werda und 12.11 von Chemnitz eintreffenden Züge bis Schwarzenberg fortgeführt werden, da jetzt der Frühende, der am Abend noch nach Schwarzenberg gelangen will, bereits 8.34 in Dresden und 8.41 in Leipzig abfahren muß. Von dieser Abendverbindung würden außer Schwarzenberg, Lauter, Sebnitzbach, Bederfeld, Bärnsgrün, Grünstädtel, Röschau, Pöhl und Nittersdorf Züge ziehen, also eine Bevölkerung von über 88 000 Menschen in sehr industriellen Orten. Eine Rendition bedarf auch der Bustand, da der lezte Zug von Annaberg nach Aue bereits 4.57 und von Aue der lezte Zug

nach Annaberg bereits 5.00 Uhr abfährt. Ganz trübe sieht die Dauerbindungen aus. Ein Schulbesuch ist für das nach den jetzigen Verbindungen ein Kindender im Sommer frühestens 7.15 abfahren muss, um 18.00 in Annaberg zu sein. Es braucht also 5½ Stunden Fahrtzeit, während der Fußgänger nur 3 Stunden braucht. Es wird notwendig sein, die früher bestehende Autoverbindung wieder anzustreben. Sie besteht vor 2 Jahren in Gemeinschaft mit dem Fremdenverkehrsverein in Chemnitz angestrebte Vermehrung der Sonntagsfahrtarten ist insofern von Erfolg gewesen, als vom 1. April 1924 ab von den Großstädten nach einer sehr großen Anzahl von Gebirgsorten Sonntagsfahrtarten ausgedehnt werden und umgekehrt vom Gebirge nach den Großstädten. Hierbei wurde allerdings darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich die Sonntagsfahrtartenvergünstigung noch gar nicht unter der dreiten Stufe der Bevölkerung genügend bekannt ist. Auf der neuen Erzgebirgsverkehrsstraße, die in kurzer Zeit erscheinen wird, werden auf der Rückseite alle Verbindungen mit Sonntagsfahrtarten versehen sein.

Für die Werbung dienten im Berichtsjahr 10 Anzeigen im „Döbeln“ sowie das Werbemittel (16 Seiten mit 15 Bildern) das im vorigen Jahre hergestellt und durch die Reichsagentur für die deutsche Werbetechnik in Berlin an 68 Verkehrsaustrichtstellen verteilt worden ist. Die Werbung dient weiter die Bilder, die dem Monos-Verlag in Berlin für ein Werk „Weltplätze des Handels und der Industrie“ überlassen wurden. Der verdeckten Werbung sollen auch die Bilder dienen, die dem Verlag Oskar Laube in Dresden zur Veröffentlichung in der „Sächsischen Heimat“ und im „Sächsischen Heimat-Kalender“ überliefert worden sind. Die verdeckte Werbung für unser Verbandsgebiet ist endlich auch durch die Weltpanoramen in Berlin eingetreten. Die erste Reihe (50 Glas-Stereoskop-Bilder) wird seit März 1924 vorgeführt. Außerdem hat der Verband 120 Gläser mit Vortrag im eigenen Besitz, die zur Vorführung allerorts unentbehrlich überlassen werden und verschiedentlich bereits vorgeführt worden sind. Ein Zeitschrift von Sommerwohnungen ist für den Sommer 1924 wieder aufgestellt und vielfach mit der Werbeschluß anfragende überwandt worden. Auch sonstige Auskünfte verschieben werden gegeben.

Erneut beschäftigten sich die Verbandsmitglieder mit der Frage des für den Fremdenverkehr auszubauenden Bergstollens „Jung-Katharin“, der, von Schwarzenberg, Grünhain und Röschau bequem zu erreichen, sich wegen seiner Gefahrenlosigkeit zu dem vorgesehenen Zweck wohl eignen würde. Nach Berlesung dieses Berichts und Befreiung der einzelnen Punkte wurde der Kostenabschluß richtig gesprochen, der Haushaltplan für das neue Geschäftsjahr genehmigt und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die nächste Versammlung soll in Scheibenberg abgehalten werden. Rücksicht wurde auf die verschiedenen Verhältnisse genommen, die die Wirtschaft am fragenden überwinden werden. Auch sonstige Auskünfte werden gegeben.

#### Gottesfeier in Rammendorf.

Dr. Menke-Güldert: Richte als nationaler Gelehrter — Abg. Dr. Dehne: Die politische Lage nach den Reichstagswahlen.

Unter starker Beteiligung aus allen Landestellen Sachsen fand am Sonntag, begünstigt von wundervollen Maienwetter, die von der Deutschen Demokratischen Partei alljährlich veranstaltete Gottesfeier zur Erinnerung an den Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes in seinem Geburtsort Rammendorf bei Bischofswerda statt. Die Teilnehmer versammelten sich vor dem Fichtedenkmal und wurden von dem Vorsitzenden der demokratischen Ortsgruppe in Rammendorf Bruno Fichtel begrüßt, der ein Mitglied des Geschlechts des großen Philosophen in Ministerialrat Prof. Dr. Menke-Güldert. Fichtel führte in seiner Gedenkrede aus, daß der Grundzug von Fichtes Wesen und Philosophie der Appell an den Willen und die Tatkraft des Menschen gewesen sei. In kurzen prägnanten Sätzen wurde dies an dem Lebensgang des großen nationalen Denkers gezeigt, der den armen Rammendorf

## Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Übersetzung von Gertrud Bauer.

(5. Fortsetzung.)

### Finstres Kapitel.

Der General kommt.

Die Hunde ließen dem Gittertor zu. Sie verschwanden in der Dunkelheit, aber ihr zorniges Bellen tönte weiter. Die Schlittenlöcken hatten aufgehört zu klären; der Schlitten hielt.

Hans Christian suchte die Hunde an sich zu lösen, aber sie fuhren fort zu bellen. Der Auftritt machte unwillkürlich auf die beiden Männer, die soeben das große unbewohnte Haus durchwandert und das Vorhabensein eines rätselhaften Wesens entdeckt hatten, einen leichten und etwas unheimlichen Eindruck. Jetzt kam ein nächtlicher Gast: wer mochte das sein? Sie hörten nichts, als zuweilen ein Knirscheln der Schlittenlöcken, einen Peitschenschlag und das scharfe Bellen der Hunde. Hans Christian lachte sie wieder.

Über nun hörten sie sich nähernde Schritte in der Dunkelheit, und eine große Männerstimme rief:

„Schaffen Sie doch die Viester weg! Ich kann das Tor nicht aufmachen. Das Pferd scheut!“

„Wer ist da?“ rief Hans Christian zurück.

„Ein Ultralegramm,“ lautete die Antwort.

„Von wem?“

„Das weiß ich nicht. Es ist mit dem Bahntelegraphen gekommen.“

„Ich glaube, ich kenne die Stimme,“ sagte Hans Christian, indem er durch den Schnee stapfte.

Der Pfarrer blieb bei der Türe, die Hans Christian abgestellt hatte, stehen. Seine Macht war geweckt. Was konnte los sein, daß ein Ultralegramm geschickt wurde?

Er wußte, daß die beiden Männer am Tor zusammengetroffen, und daß das Tor geöffnet wurde. Mit dem Eiszapfenlang erkannte er, daß der Leutnanten Quaß

Christian nicht fremd war. Nach einigen Minuten wurde der Schlitten gewendet, und der Eisenzapfenlang perlor sich in der Ferne.

Hans Christian umsprang von den Hunden, kam zurück und hielt das Telegramm in der Hand.

„Es ist an mich,“ sagte er verwundert. „Ich habe in meinem ganzen Leben noch kein Telegramm bekommen. Wollen der Herr Pfarrer so freundlich sein und es aufzumachen, dann stecke ich die Türe wieder an und leuchte.“

Der Pfarrer nahm das Telegramm. „Hast du die Anschrift gesehen?“ fragte er. „Hier steht: Hans Christian, Vernegard.“ Also ist es vom Herrn General.“

„Vom dem Herrn General!“ rief Hans Christian.

„Ich mir ahnt, da ist etwas geschehen!“

Der Pfarrer öffnete das Telegramm und las beim Schein der Türe:

„Ich und meine Mutter und ein Gast kommen in zwei Tagen. General.“

„Gott sei Dank!“ rief Hans Christian erleichtert.

„Warum sagst du das?“ fragte der Pfarrer.

„Weil ich ganz bestimmt glaube, es ist ein Unfall geschehen.“

„Ein Unfall?“

„Ja, so ist es doch immer auf diesen alten Herrschen. Man merkt es in den Zimmern, Herr Pfarrer, wenn der Tod an jemand von der Herrschaft trifft.“

Der Pfarrer standte mit dem Fuß im Schnee.

„Ach, dieser gräßliche Überglauke in der Gemeinde,“ rief er.

„Glaube ist Glaube, Herr Pfarrer, und wie dürfen wohl auch unsere Gedanken haben, wir, die wir mehr leben als andere und mit anderen Augen.“

„Über nun bist du wohl beruhigt, da du siehst, daß alles wohl ist?“

„Daben steht nichts in dem Telegrame. Über fest weiß ich, worum sie die Türe da brinnen bewegen.“

Er deutete bedeut auf die Fenster, die im Mondchein

ähnlich schimmeren. Das ist ein Worbote, Herr Pfarrer.“

„Nur keinen Überglauken! Es gibt keine Worbote.“

Aber Hans Christian hatte seine eigenen Gedanken.

„Ich gehe jetzt nach Hause,“ sagte der Pfarrer. „Das will ich nicht länger mit anhören.“

Er setzte sich in Bewegung, und Hans Christian begleitete ihn mit der Türe.

„Worbote — Worbote — Weißter und Gespenster —“ murmelte der Pfarrer zornig.

„Da drinnen geht es um,“ erwiderte Hans Christian feierlich. „Vielleicht sitzt es jetzt in der blauen Stube in dem Stuhl der gräßlichen Frau. Das ist keine gute Vorbedeutung für den Gast, der mitskommt.“

„Begleite mich nach Hause, Hans Christian.“

„Ja, ja; aber was meinen der Herr Pfarrer von dem allem, was wir heute gesehen und gehört haben?“

„Wenn du es wissen willst, ich glaube, daß hier Menschen ihr Unwesen treiben. Du darfst wohl aufschaffen, Hans Christian!“

„Das tut ich auch.“

„Über du müßtest so aufpassen, als ob du wüdest, daß böse Unschläge im Gange sind.“

„Gegen wen?“

„Ja, was weiß ich, Hans Christian. Über es kommt mir sonderbar vor, daß diese rätselhaften Dinge gerade jetzt vorkommen, wo der Herr General um den Weg ist. Sind irgende welche Werkstätten auf dem Hofe?“

„Geht nicht, wenn der Herr General nicht da ist. Nur die Möbel und die Gobelins und solche Sachen.“

„Aber der Herr General ist doch sehr reich.“

„So; wenn er auf dem Gute ist, dann hat er oft Sachen von großem Wert bei sich, das Geld und Tapeten.“

Und außerdem noch den Schmuck der gnädigen Frau, den jetzt das gnädige Gnadenkind bekommen hat. Und noch das gnädige Gnadenkind eigenes Geschmeide.“

„Du läßt nur gut auf, Hans Christian. Wedende, das will in einer gefährlichen Zeit leben, und daß die Bosheit der Menschen noch ist.“

Und redeten der Pfarrer und Hans Christian mit-